

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donners-  
tag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**N. 107.**

33. Jahrgang.  
Sonnabend, den 11. September

**1886.**

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Clemens Richard Föll** in Firma **Clemens Föll** in Eibenstock ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf **den 2. October 1886, Vormittags 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst anberaumt.  
Eibenstock, den 8. September 1886.

**Grubbe,**

**Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.**

### Das Ende des Dramas.

Fürst Alexander hat sein Land wieder verlassen, aber in anderer Weise wie vor drei Wochen: Freiwillig in allen Ehren, unter den schmerzlichen Abschiedsgrüßen seines Volkes und seines Heeres. Der junge Fürst hat die Entfugung geübt, ein Land und Volk zu verlassen, das durch ihn erst wieder in die Weltgeschichte eingeführt worden ist, ein Land, dessen Bodenreichtum seine Armuth aufkommen läßt, ein Volk, das nach vielhundertjähriger Unterdrückung, durch ihn zur Freiheit erzogen worden ist.

Es giebt gegenwärtig keinen Fürsten von Bulgarien; Wolffs Telegraphenbureau, das über die Reise des Abgedankten von Sofia nach Jugenheim berichtet, kennt nur noch den „Prinzen Alexander von Battenberg.“ Die gesammte europäische Politik hat vor Russland die Segel gestrichen. War es dem Czaren wirklich darum zu thun, Ruhe und Ordnung in Bulgarien aufrecht zu erhalten, so gab es unter den heutigen Verhältnissen dazu nur ein einziges Mittel: Die Belassung des Battenbergers auf dem bulgarischen Thron. Der junge Fürst hat sich nach jeder Richtung hin als ein vorzüglicher Regent bewährt, nur Russlands Strohmann wollte er nicht sein und das zog ihm den unersöhnlichen Haß des Czaren zu. Die Bulgaren haben das Säuße der Unabhängigkeit kennen gelernt; werden sie sich jetzt widerstandslos in ein Abhängigkeitsverhältnis bringen lassen? Werden sie dem fremden Fürsten, den man ihnen aufzwingt (denn die „freie Wahl“ seitens der Sobranje ist doch nur eine von Russland geleitete Komödie), dieselben Sympathien entgegenbringen können, wie dem Battenberger? Das Mißtrauen gegen die russischen „Befreier“ ist in Bulgarien sehr groß und — sehr gerechtfertigt. Der Anlaß zu einer russischen Besetzung des Landes wird sich schon finden. Zwar hat der Czar versprochen, daß eine solche nicht stattfinden solle, so lange die „Ordnung“ aufrecht erhalten bleibe. Aber wie leicht wird es dem „Rudel auf Reisen“ sein, die von Russland gewünschte Unordnung herbeizuführen.

Die Aufregungen der letzten drei Wochen haben den „Prinzen von Battenberg“ nervenkrank gemacht; selbst wenn er auf dem bulgarischen Thron geblieben wäre, hätte er sich für längere Zeit gänzlich von den aufreibenden politischen Geschäften zurückziehen müssen. Wer weiß, ob ohne diese Nervosität seine Abdankung so bald erfolgt wäre. Ein Mann wie er verträgt aber auf die Dauer die Unthätigkeit nicht. Der Wiedereintritt in das deutsche Heer ist ihm schwer, da er ehrenhalber in der Rangliste in hoher Charge stehend geführt wird, die man ihm aktiv wohl kaum gewähren wird.

In den letzten Tagen ergingen Gerüchte von einer Verabredung zwischen Russland und Oesterreich wegen einer Theilung der europäischen Türkei derart, daß Oesterreich Salonichi, Russland Konstantinopel nähme. Welch ein entsetzlicher Krieg würde aber dieser Theilung vorangehen und wer giebt die Gewähr dafür, daß alsdann die Nebenbuhlerschaft zwischen dem russischen und dem österreichischen Doppeladler aufhört? und würden sich alsdann die kleinen Balkanstaaten, Serbien, Rumänien, Montenegro und Griechenland lange in ihrer Selbstständigkeit behaupten können?

Was die Zukunft auch bringen mag, so viel steht fest, daß Russland mit der Thronentsagung des Battenbergers den vorletzten Schritt zur Besiznahme Konstantinopels gethan hat. Deutschland und Oesterreich haben die neueste Phase der russischen Politik aus noch unbekanntem Gründen stillschweigend gutgeheißen; die Türkei, deren schlaue Staatskunst bisher fast sprichwörtlich war, hat ebenfalls die Hände in den Schoos gelegt; England ist gänzlich von seiner Großmachtstellung zurückgetreten. Die Königin Viktoria soll von dem Gange der Dinge in Bulgarien aufs heftigste erregt sein, aber ihre Regierung

ist Russland gegenüber ohnmächtig; ohnmächtig in Afghanistan, ohnmächtig in der Batumfrage, bei welcher es sich mit einem papiernen Protest begnügt hat, ohnmächtig in der bulgarischen Frage. Der Czar will — und es geschieht. —

Man glaubt sogar, daß Alexanders Rückkehr nach Bulgarien noch nicht ganz ausgeschlossen ist. Er selber soll erklärt haben, daß er zurückkehren werde, wenn die Sobranje ihn wiedererwählt. (Die Fürstenwahl findet in etwa vier Wochen statt). Vieles wird gemeldet, er habe beim Abschied den Deputationen „auf Wiedersehen“ zugerufen. Schwere diplomatische, vielleicht auch wirkliche Kämpfe stehen für das arme Bulgarenland bevor. Die Ansprüche Russlands und der Pforte, die berechtigten Forderungen der Unabhängigkeitspartei in Bulgarien, das Interesse der Großmächte wie der bulgarischen Nachbarstaaten und nicht zu vergessen, die politische Patteirissenheit des Landes selbst, ringen nach einem Ausgleich, der sich sehr schwer finden lassen wird.

Das Schicksal Bulgariens beansprucht mindestens ebenso viel menschliche Theilnahme, wie das seines Fürsten, den die allgemeinste Sympathie in die Stille seines vorläufigen Privatlebens begleitet.

Sofia, 9. September. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen vom 6. d. Mts. datirten fürstlichen Befehl, durch welchen das Infanterie-Regiment Strumsky und das Artillerie-Regiment aufgelöst und die Zöglinge der Militärschule unter die verschiedenen Regimenter der Armee vertheilt werden. Zugleich wird die Vernichtung der Fahnen der oben bezeichneten Regimenter angeordnet. — Wie bekannt, sind die oben erwähnten Truppenteile dieselben, welche sich zu dem Schurkenstreich gegen den Fürsten hergegeben haben. —

Fürst Alexander hat befohlen Verabschiedung von seinem Volke nachstehende Proklamation erlassen:

„Nachdem wir uns von der schmerzlichen Wahrheit überzeugt haben, daß unsere Abreise aus Bulgarien die Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Bulgarien und Russland erleichtern wird, und nachdem wir von der Regierung des Kaisers von Russland die Zusicherung erhalten haben, daß die Unabhängigkeit, die Freiheit und das Recht unseres Staates unangerrührt bleiben werden, und daß sich Niemand in die inneren Landesangelegenheiten einmischen wird, erklären wir unserem vielgeliebten Volke, daß wir auf den bulgarischen Thron verzichten.“

Wir wünschen damit vor aller Welt zu beweisen, wie theuer uns die Interessen des Vaterlandes sind, und daß wir bereit sind, für seine Unabhängigkeit Alles zu opfern, selbst das, was uns noch theurer als das Leben ist. Indem wir unseren aufrichtigen Dank aussprechen für die Ergebenheit, die uns das Volk in den glücklichen wie in den trüben Tagen bewahrt hat, welche das Volk und der Thron seit unserer Ankunft in Bulgarien zu bestehen hatten, verlassen wir das Fürstenthum, indem wir Gott bitten und bis an das Ende unserer Tage bitten werden, daß er Bulgarien erhalten und beistehen und daß er dasselbe groß, stark, glücklich, einig und unabhängig machen möge.

Wir ernennen zu Regenten Stambuloff, Karaweloff und Nutkuroff, wir befehlen allen bulgarischen Staatsangehörigen, sich den Befehlen und Anordnungen der von uns eingesetzten Regentschaft zu unterwerfen und die Ruhe im Lande zu erhalten, damit bei der ohnehin schwierigen Lage des Vaterlandes jede Verwickelung vermieden werde. Gott beschütze Bulgarien!

Gegeben in unser Residenz in Sofia, am 7. September 1886.  
Alexander.“

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die kaiserliche Verordnung für Einberufung des Reichstages wird jetzt vom „Reichsanz.“ veröffentlicht. Die Eröffnung der außerordentlichen Session des Reichstages wird den 16. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wahrscheinlich in derselben Weise erfolgen, wie die aus gleichem Anlaß berufene außerordentliche Session im Jahre 1883. Durch Verlesung des betreffenden kaiserlichen Erlasses würde danach Staatsminister v. Boetticher im Sitzungssaale des Reichstages die Session eröffnen. Vor drei Jahren begann die außerordentliche Session am Mittwoch und wurde den darauffolgenden Sonnabend geschlossen. Jetzt wird sowohl in amtlichen als in Abgeordnetenkreisen angenommen, daß der Schluß der Session, obwohl sie am Donnerstag beginnt, ebenfalls am nächsten Sonnabend erfolgen wird. Zunächst kommt regierungseitig nur der spanische Handelsvertrag zur Vorlage, wenn auch der Bundesrath, da er jetzt seine Beratungen wieder aufnimmt, höchst wahrscheinlich noch die Verlängerung des kleinen Belagerungsstandes über Berlin, Potsdam, Hamburg und Altona, der am 30. September d. J. ablaufen würde, noch auf ein weiteres Jahr beschließt. Daß eine Interpellation aus dem Hause eingeht, wird nicht für wahrscheinlich gehalten; wenn aber Fürst Bismarck es für angezeigt hält, sich über auswärtige Angelegenheiten auszusprechen, so kann das geschehen bei Einbringung des Vertrages, oder bei irgend einer der drei Lesungen, wie dies schon öfters bei anderen Anlässen geschehen ist.

— Der am Sonntag, den 29. August in Velfort unter dem Verdachte, ein deutscher Spion zu sein, verhaftete Offizier ist der in weiteren Kreisen, namentlich auf schriftstellerischem Gebiete bekannte Oberst a. D. von Meerheimb, welcher sich auf einer Vergnügungskreise befindet. Derselbe hatte das angelegene Verbot, die Festungsgrenze nicht zu überschreiten, übersehen und war deshalb zu dem Kommandanten Raoul Corillard geführt worden. Bei der Besichtigung seiner Papiere entdeckte man in dem deutsch geschriebenen Tagebuch das Wort „Bombardement“. Die Veranlassung zu diesem Worte war folgender an sich unbedeutender Vorfall: Auf den vor der Verhaftung des Obersten von Meerheimb besuchten Ballon d'Alsace hatte eine aus fröhlichen Elsässern bestehende Gesellschaft die ausgetrunkenen Weinflaschen in Pyramidenform aufgestellt und danach mit Steinen geworfen; hiervon hatte Meerheimb in seinem Tagebuch beiläufig Notiz genommen. Die Freilassung des Verhafteten ist übrigens alsbald in der höflichsten Weise erfolgt. Noch sei bemerkt, daß von Meerheimb bis zum Jahre 1872 Oberst des 103. Infanterie-Regiments war, dessen Quartier sich in Bayen befindet.

— Spanien. Ein anarchistisches Dynamit-Attentat wurde am 5. d. M. in Barcelona verübt. Dort fand bereits seit einigen Tagen eine Arbeitseinstellung der Maurer statt, namentlich zu dem Zwecke, daß die Arbeitszeit auf acht Stunden täglich herabgesetzt würde. Als bald jedoch trennte sich ein Theil der Arbeiter von den Ausständigen; die letzteren begannen gegen die ersten Drohungen auszustossen, und der Gouverneur erklärte, er werde die Arbeiter, welche arbeiten wollten, gegen Bedrohung in Schutz nehmen. Auch die Arbeitgeber vereinigten sich zu gemeinsamen Maßregeln, und am 1. September fand in einem öffentlichen Gebäude eine Versammlung von etwa 150 Unternehmern statt, die sich sämmtlich mit Ausnahme von etwa acht, schriftlich über die Bedingungen verständigten, unter welchen sie weiter